



# Warum Georgien zwischen Europa und Russland schwankt

**Georgien wurde in der vergangenen Dekade oft als geopolitischer Swing State zwischen Russland und dem Westen bezeichnet, mit sowjetischer Vergangenheit und europäischer Zukunftsorientierung. Auf die Unterzeichnung des EU-Assoziierungsabkommens 2016 und die Verankerung des EU- und NATO-Beitrittsziels in Form einer Verfassungsnovelle 2018 folgte vor einem Jahr der Stopp der Beitrittsverhandlungen bis 2028. In diesem Artikel legen Elisha Iannucci-Laqua, Jeremy E. Colbow und Niklas Gröber vom Bundesverband Sicherheitspolitik an Hochschulen dar, wie es zur Identitätskrise Georgiens kommen konnte, und skizzieren, welche Folgen das für die Außenpolitik des Landes hat.**

Asien, Europa oder doch Kaukasus? Die geographische Lage Georgiens im Südkaukasus, einer historischen Schnittstelle zwischen Europa und Asien, ist entscheidend, um die heutige Identitätskrise des Landes zu verstehen. Georgien liegt weder klar in Asien noch in Europa, sondern dazwischen. Aus westeuropäischer Perspektive erscheint Georgien als deutlich in Asien gelegen, da es auf der Weltkarte östlich der Türkei und etwa auf gleicher Höhe mit dem Irak liegt. Doch trennt es nur das Schwarze Meer von den EU-Mitgliedern Rumänien und Bulgarien, womit es geographisch eng mit Europa verbunden ist. Kulturell ähnelt Georgien Europa deutlich mehr als den muslimisch geprägten asiatischen Nachbarländern. Schon seit dem 4. Jahrhundert ist es ein christliches Land und gilt nach Armenien als zweitältester christlicher Staat der Welt. Dennoch prägen die drei mächtigen Nachbarn, die heutige Türkei, der Iran und Russland, seit Jahrhunderten die Kultur und die Geschichte des Landes, was zu einer besonderen Mischung zwischen europäischen und asiatischen Einflüssen

führte. Zentral für das georgische Selbstverständnis ist die Nähe zu Russland. Die sowjetische Vergangenheit und die bis heute von Russland kontrollierten abtrünnigen Regionen Abchasien und Südossetien wirken stark auf Politik, Sicherheit und Identität des Landes ein und malen ein Sinnbild der Spannung zwischen westlicher Zugehörigkeit und geostrategischer Realität im Osten. Gleichzeitig verleiht die Lage am Schwarzen Meer und an wichtigen Transitwegen Georgien eine Schlüsselrolle im regionalen Handel. Der sogenannte „Mittlere Korridor“ verbindet China über Zentralasien und das Kaspische Meer mit Europa. Pipelines, Häfen und Transportachsen machen das Land zu einer Drehscheibe zwischen den großen Machtzentren und zu einem Ort, an dem sich Kontinente sowie kulturelle und politische Einflüsse aus Ost und West seit Jahrtausenden kreuzen.

## Über den Mann, der ein Land kaufte

Die wohl einflussreichste Figur in der georgischen Wirtschaft und Politik ist der Milliardär Bidsina Iwanischwili. 2025 konstituierten sich rund 20 Prozent des georgischen BIPs aus seinem Vermögen, wobei wiederum ein erheblicher Wert dessen aus persönlichen Wirtschaftsbeziehungen mit Russland stammt. Im Jahr 2011 gründete er die Partei Georgischer Traum (GT) und fungierte kurz nach dem ersten Wahlsieg 2012 selbst als Premierminister. Auch nach seinem Ausscheiden aus der Politik agierte er weiterhin als inoffizieller Leiter des GTs als ehrenamtlicher Parteivorsitzender während der Legislaturperiode 2016–2020 und erneut seit 2023. Die Partei ist eng vernetzt mit der Aktiengesellschaft Cartu-Gruppe, die von Iwanischwili gegründet wurde und über Umwege im Besitz seiner Familie bleibt. Viele Mitglieder des GTs, sogar

ehemalige Premierminister, fungierten vor ihrer Amtszeit als Geschäftspartner oder gar Angestellte der Cartu-Gruppe. Das heißt, sie profitieren persönlich von Iwanischwilis Erfolg und Russlandgeschäften, nicht aber vom Erfolg des Staates im Inneren oder durch eine EU-Annäherung.

Das erklärt auch, weshalb Maßnahmen, die Georgiens Beziehung zu Russland einschränken, wie Sanktionen oder Assoziation mit der EU, nicht von der Partei präferiert werden. Die politischen Präferenzen der georgischen Gesellschaft weichen deutlich von der Linie der Elite ab: 87 Prozent der Georgier betrachten Russland als die größte politische Bedrohung für ihr Land. Während Iwanischwili und seine Cartu-Gruppe von ihren Russland-Beziehungen profitieren, sieht die Bevölkerung darin kaum Nutzen. Im Gegenteil beschäftigen georgische Bürger Begleiterscheinungen wie russische Desinformation, antiwestliche Propaganda aus Russland auf Dauerschleife und den fehlenden politischen Willen, sich gegen die politische Einmischung Russlands in Georgien zu wehren.

## Wer ist Freund, wer ist Feind?

Dieser unklare Umgang georgischer Eliten mit Russland und dessen hybride Taktik sind Nährboden für verschwimmende Linien zwischen Frieden und Krieg. Das Ziel hybrider Kriegsführung sei dabei die Destabilisierung des Gegners durch eine Flut an Fronten außerhalb des klassischen Gefechtsfeldes, in Bereichen wie Cyberspace, Kultur, kritische Infrastruktur, innerstaatliche Legitimität und Moral. Georgien stellt indessen ein trauriges Paradebeispiel dar, wenn es um die Auswirkungen hybrider Kriegsführung geht. Vor allem aber lässt ein Blick auf Georgien verstehen, dass die hybride Taktik kein gänzlich neues Kalkül von Putins

Silowiki ist, um das nahe Ausland in einem sowjetähnlichen Kontrollzustand zu halten, sondern ein über 200 Jahre altes Phänomen. Seit dem Vertrag von Georgiewsk (1783) ist der Einfluss des heutigen Russlands ein wiederkehrendes Motiv. Dieser Schutzvertrag mündete in einer wellenartigen, jedoch systematischen Russifizierung, welche sich vom Zarenreich durch die Sowjetunion bis in die heutige Russische Föderation zieht. Dabei stellt der russisch-georgische Krieg 2008 und die resultierende Besetzung von rund 20 Prozent der georgischen Landesfläche nur die jüngste Episode dar. Die systematische Umsiedlung der muslimischen Abchasen, einer ethnischen Minderheit Georgiens, beginnt bereits im 19. Jahrhundert. Die Einführung der russischen Sprache als Amtssprache in der Georgischen SSR folgt. Die völkerrechtswidrige „Passportization“ von Georgiern beginnt nahezu zeitgleich mit dem Zerfall der Sowjetunion und wird durch die Besetzung seit 2008 nur katalysiert. Eine weitere Entwicklung ist letztlich die Anerkennung von Südossetien und Abchasien als souveräne Staaten trotz überlebensnot-

wendiger Abhängigkeitsbeziehung zu Russland. All diese Einzelfälle dienen einem gemeinsamen Zweck: der Destabilisierung und Vernichtung der georgischen Kultur. Und das aus Sicht Russlands mit Erfolg. Circa 80 Prozent der Einwohner Abchasiens und Südossetiens besitzen den russischen Pass.

### Georgische Zukunftsszenarien

Die georgische Schwarzmeerstadt Batumi hat den Ruf, dass man nicht einmal mehr georgisch in Georgien sprechen kann und förmlich mit russischen Investitionen überhäuft wird. Dabei stellt der Angriff auf die georgische Kultur nur eine Facette Russlands hybrider Taktik im Kaukasus dar. Gleichzeitig finden immer wieder Cyberattacken statt, wie die Welle an Infiltrationen georgischer Ministerien zwischen 2017 und 2020. Oder aber die erst kürzlich festgestellte Verunreinigung von aserbaidjanischem Rohöl in der BTC-Pipeline mittels organischer Chloride. Zusammenfassend lässt sich sagen, dass Georgiens geografische Lage zwischen Europa und Asien die anhaltende Identi-

tätskrise verstärkt, da das Land kulturell zwar zum Westen tendiert, zugleich aber durch Historie, Nachbarn und geopolitische Abhängigkeiten tief im Osten verankert bleibt.

Zudem verengt die interne Verzerrung politischer Repräsentation, welche die Kooperation mit westlichen Partnern hinter dem Eigeninteresse naher Russlandbeziehungen der Elite zurückstellt, den außenpolitischen Handlungsspielraum weiter. Ergänzt durch den Schleier der hybriden Taktik, welchen Russland nicht erst kürzlich über das Land zu spannen versucht, scheint eine baldige Lösung der Identitätskrise nicht in Sicht. Damit rücken auch die Hoffnungen auf eine EU- & NATO-Integration zunächst in die Ferne und wohlmöglich über 2028 hinaus.

Elisha Iannucci-Laqua/  
Jeremy E. Colbow/Niklas Gröber

Mehr Informationen zum Bundesverband Sicherheitspolitik an Hochschulen finden Sie auf der Homepage des BSH:  
[www.sicherheitspolitik.de](http://www.sicherheitspolitik.de)



In der Zivilgesellschaft regt sich seit mehr als einem Jahr Widerstand gegen die pro-russische Regierung.